

Geschichte von Joseph und seinen Brüdern:

1 Mose 37, 39-50

**„Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber
Gott gedachte es gut zu machen.“**

(1. Mose 50,20)

Liebe Kinder, liebe Gemeinde

Vielleicht kennt ihr das auch, was ich als Kind in der Schule erlebt habe. Ich war einer der kleinsten in der Klasse. In manchen Fächern war ich zudem recht gut. Aus Neid oder einfach weil sie stärker waren als ich, haben sie mich öfter gehänselt und auch geschlagen. Das war wirklich nicht angenehm für mich.

Vielleicht kennt ihr das auch? Weil ihr in einem Fach sehr gut seid und die anderen nicht, weil ihr aus irgend einem Grund von der Lehrerin besonders geliebt werdet, werdet ihr von den anderen beneidet und deswegen ausgegrenzt. Oder aber weil ihr nicht so stark seid, weil ihr im Turnen nicht so gut seid, werdet ihr von den anderen Jungs ausgelacht und blöd angeredet.

Dasselbe kann aber auch Erwachsenen passieren. Wenn jemand eine andere Meinung hat als alle anderen und auf dieser Meinung besteht – dann kann es auch unter Erwachsenen passieren, dass man dann den Kontakt mit ihm meidet. Manche verlieren sogar ihre Arbeit, weil sie mutig eine womöglich richtige Meinung vertreten, die aber von den anderen nicht so gerne gehört wird.

Ähnlich hat es auch Joseph erlebt in der Geschichte, die Felix uns erzählt hat. Jakob hatte 12 Söhne. Von ihnen hatte er den Joseph am liebsten und ihn vor den anderen bevorzugt zum Beispiel mit schönen Kleidern.

Es ist schon verständlich, dass die anderen Brüder neidisch auf ihn waren. Vor allem weil er dann auch noch mit diesen Träumen gekommen ist, wo die anderen Brüder sich vor ihm verneigt haben. Da wurden sie dann doch recht böse auf ihn.

Bei einer guten Gelegenheit haben sie ihn dann in eine Grube geworfen. Sie wollten ihn eigentlich töten, aber sie haben ihn dann doch noch im letzten Moment an eine Karawane verkauft.

Den Vater haben sie dann angelogen, dass er womöglich von einem Raubtier gefressen wurde.

Es ist zwar verständlich, dass die Brüder Joseph nicht gern gehabt haben. Aber dass sie ihren Bruder verkauften und ihrem Vater so viel Leid verursachten – das ging dann doch etwas zu weit. Schließlich war Joseph trotz aller Bevorzugung und trotz aller Eitelkeit doch unschuldig.

Wieso waren die Brüder so böse zu ihm? Was hat er verbochen, dass er das verdient hätte? In Ägypten, wohin er verschleppt worden ist, ging es dann auch nicht besser mit ihm.

Er war zwar sehr klug und geschickt, und Gott hat ihn auf allen seinen Wegen mit Erfolg gesegnet – und doch wurde er ins Gefängnis gesteckt. Weil er nicht das getan hat, was die Frau von seinem Chef wollte. Er war unschuldig und doch musste er wegen der bösen Laune einer Frau ins Gefängnis.

Und dann im Gefängnis hat er zwei Mitgefangenen geholfen ihre Träume zu deuten. Der eine wurde dann auch freigelassen, wie er es vorher geträumt hat. Dennoch hat er Joseph vergessen, der ihm so viel geholfen hat, sodass Joseph weitere Jahre im Gefängnis hat bleiben müssen.

Obwohl er unschuldig war, obwohl er sogar viel Gutes getan hat, hat man ihm Böses getan oder man hat ihn einfach vergessen.

Das kennen viele Kinder und Erwachsene. Manche Kinder wachsen in einem zu Hause auf, wo man ihnen viel Böses antut. Oder aber sie werden von Lehrern benachteiligt oder von den Mitschülern grundlos geschlagen. Wenn sie dann erwachsen sind, werden sie von ihren Vorgesetzten ausgenutzt oder es wird schlecht über sie wegen mancher Meinungen geredet. Viele Menschen erfahren viel Böses im Leben.

Viele fühlen sich aber auch von Gott im Stich gelassen. Warum bekommt jemand Krebs, obwohl er immer gesund gelebt hat? Warum findet jemand keinen Partner fürs Leben und muss einsam und alleine leben? Viele denken dann, nicht nur die Menschen sind böse zueinander, sondern auch Gott ist böse zu uns.

Auch Joseph musste durch viele Enttäuschungen hindurch. Doch er gab nicht auf.

Irgendwo tief drinnen im Herzen vertraute Joseph, dass Gott ihn nicht im Stich lassen wird und dass am Schluss alles einen Sinn ergeben wird.

Und Gott ist Joseph auch treu geblieben. Er wurde schlussendlich nach dem Pharao der mächtigste Mann im Land. Und Joseph regierte klug. Er hat in den guten Tagen vorgesorgt für schlechtere Tage, die Gott vorausgesagt hat. In der Hungersnot kamen viele Menschen nach Ägypten, weil Joseph viel Getreide auf die Seite gelegt hat. So mussten auch seine Brüder wegen der Hungersnot nach Ägypten kommen.

Joseph erkannte die Treue Gottes trotz der vielen schlimmen Erfahrungen. So konnte er seinen Brüdern nicht böse sein, auch wenn sie das durchaus verdient gehabt hätten. Denn sein Vater, seine Brüder mit ihren Familien wurden vor der Hungersnot errettet, gerade weil die Brüder Joseph nach Ägypten verkauft haben.

Heißt das, es war gut was die Brüder mit Joseph getan haben? Heißt das, es war gut was die Frau des Vorgesetzten Joseph angetan hat? Heißt das, es ist gut, wenn wir in der Schule geschlagen oder bei der Arbeit ausgenützt werden? Heißt das, es ist gut wenn in der Welt so viel Böses und Übles geschieht? Nein, natürlich nicht. Nie sagt Gott, dass es gut ist, wenn Böses und Übles geschieht.

Aber Gott kann aus allem Bösen und Üblem etwas Gutes machen. Das lehrt uns diese Geschichte von Joseph. Das heißt egal wie schlimm und ungerecht unsere Situation ist – sei es zu Hause, in der Schule, am Arbeitsplatz, in Beziehungen – wir sollen nie die Hoffnung aufgeben, dass Gott aus allem Schlechten etwas Gutes machen kann.

Denn bei Gott gibt es nie ein „Nie“. Bei Gott gibt es immer die Möglichkeit für eine Wendung, für einen Neuanfang.

Wie eine hässliche Raupe sich in einen schönen Schmetterling verwandelt, so kann Gott aus allem Schlechten etwas Wunderschönes machen.

Jetzt könnte man natürlich leicht sagen – das mit Joseph ist ja schön und gut, aber es ist einfach nur eine schöne Geschichte. Woher kann ich Gott wirklich vertrauen, dass er aus allem Schlechten etwas Gutes machen kann?

Nun – indem wir auf Seinen Sohn blicken, Jesus Christus. Jesus ist von allen seinen Freunden verlassen, ist als Unschuldiger verurteilt, ist als Wehrloser geschlagen und auf grausame Weise hingerichtet worden. Man hat ihm viel Böses und Übles angetan. Und dennoch hat Gott ihn nach drei Tagen von den Toten auferweckt.

Selbst wenn also alles schief gehen sollte – in Jesus Christus kann und wird Gott aus allem Schlechten etwas Gutes machen. Das haben bereits viele Christen erlebt – das zu erfahren, wünsche ich Euch allen! In diesem kommenden Schuljahr und darüber hinaus.

„Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen.“

Amen

Pfr. Gergely Csukás